



**Tagung Historische Brücken in der Ostschweiz:  
Schützens- und erhaltenswert vom Freitag, 6. September 2024  
FH Ost Campus, Rosenbergstrasse 59, St.Gallen**

Sehr geehrter Herr Präsident Walter Ammann  
Sehr geehrte Kantonsrät:innen  
Sehr geehrte Gemeindepräsident:innen  
Liebe interessierte Fachleute  
Liebe Referierende  
Liebe Gäste

Vielen Dank für die Einladung zu dieser spannenden Tagung und auch für die Initiative dazu. Ich bin sicher, sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung des Werts der Denkmalpflege, eine Disziplin die ja leider immer mal wieder dem Vorwurf ausgesetzt ist, Verhinderin zu sein. Entsprechend freut es mich sehr, heute als für die Denkmalpflege zuständige Regierungsrätin zu ihnen sprechen zu dürfen und ihnen die Grüsse der St.Galler Regierung zu überbringen.

Brücken bauen, Brückenbauer:in sein, das muss nicht nur die Denkmalpflege, die Brücken baut zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart und auch Brücken baut zwischen den verschiedenen Interessen. Ich gebe es zu, auch ich habe mich schon auf manchem Wahlpodium als Brückenbauerin bezeichnet – eine gerade unter Politiker:innen gemeinhin wichtige Eigenschaft, das kann ich als Kultur- und Sozialministerin auch bestätigen. Denn Brücken verbinden, sie fördern den Austausch und das Zusammenleben.

Entsprechend ist seit jeher der Brückenbau eine besonders wichtige, wenn nicht die Königsdisziplin der Ingenieurbaukunst – es mag vielleicht schwieriger Aufgaben geben, aber wohl wenige in denen Konstruktionstechnik und Eleganz sich so prägnant verbinden, so augenfällig in Erscheinung treten und über Jahrzehnte und Jahrhunderte die Landschaft prägen.

Das beginnt mit den alten, 200-300-jährigen Holzbrücken bis hin zu neusten Bauwerken wie der 2012-2016 erbauten Taminabrücke von Pfäfers nach Valens, die mit 200m Höhe über dem Bach und 260m Bogenspannweite die grösste Bogenbrücke der Schweiz ist.

Der Kanton St.Gallen hat noch einige weitere Superlative wie die höchste Eisenbahnbrücke der Schweiz (Sitterviadukt der Bodensee-Toggenburgbahn / heute SOB), die Brücke mit dem damals weitestgespannten Steinbogen der Schweiz (Thurviadukt bei Nesslau 1910) und mit dem Goldachviadukt der SBB eine der ältesten Eisenbahnbrücken der Schweiz.

Als prägende Landschaftselemente, als Bestandteile historischer Verkehrswege und als Zeugnisse der Ingenieurtechnik sind Brücken auch erhaltenswerte Kulturdenkmäler. Das Ziel der möglichst unveränderten Erhaltung für die Nachwelt einerseits und die sich mit



zunehmendem Verkehr wandelnden Ansprüche an Tragkraft, Fahrbahnbreiten usw. können zu Konflikten führen. Hinzu kommen in den letzten Jahren vermehrt die Anforderungen des Hochwasserschutzes.

Die Herausforderung für die Denkmalpflege und alle Beteiligten ist die Suche nach Lösungswegen, um die unterschiedlichen Ansprüche möglichst gut in Einklang zu bringen – nicht anders als bei anderen Denkmalobjekten, die fast alle auch eine Funktion im täglichen Leben haben – zum Glück! Denn das ist ja das Besondere an Baudenkmalern, dass sie anders als Museumsobjekte oder Archivgut im täglichen Leben stehen, gebraucht werden, und gleichzeitig ihre Geschichten erzählen und uns in ihrer Vielfalt bereichern.

Bei Brücken sind die Gegensätze zwischen heutigem Verkehr, Neubaunormen und historischem Bauwerk vielleicht besonders akzentuiert – und entsprechend das Finden von Lösungen besonders anspruchsvoll.

Wir konnten im Kanton St.Gallen in den letzten paar Jahren etliche historische Brücken mit Unterstützung der Denkmalpflege instandstellen und/oder ertüchtigen – von der kleinen Steinbogenbrücke (Murg, Wildhaus) über Holzbrücken (Nesslau, Hemberg, Lütisburg), Eisenfachwerkbrücken (Ebnat-Kappel, Bad Ragaz, Widnau) bis hin zu Betonbrücken (Eschenbach, Zuzwil). In den meisten Fällen genügte eine klassische Instandstellung, Mehrkosten für anspruchsvolle, dem Denkmal angepasste Lösungen konnten durch den Lotteriefonds und teilweise auch durch Beiträge des Bundesamts für Kultur mitgetragen werden.

Manchmal braucht es auch strukturelle Anpassungen oder andere Lösungen, wie beispielsweise der Erhalt von Holzbrücken, indem eine neue Strassenbrücke nebenan den Schwerverkehr aufnimmt, während die altehrwürdige Holz-Konstruktion weiterhin dem Langsamverkehr dient.

Die heutige Tagung dreht sich um solche Fragen. Das grosse Publikumsinteresse lässt hoffen, dass Sie gewinnbringende Diskussionen führen werden.

Dass ein lokaler Verein ein solche Tagung organisiert hat, freut mich ganz besonders – es zeigt das grosse Engagement von aktiven Bürgerinnen und Bürgern, die sich für eine öffentliche Angelegenheit einsetzen. Ihnen gilt mein besonderer Dank, dann aber natürlich auch den Referenten und den TeilnehmerInnen der Podiumsdiskussion.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche und gewinnbringende Tagung und danke ich Ihnen allen ganz herzlich für Ihr Brückenbauer:in-Sein – das meine ich einerseits im wirklichen Wortsinn (Sie bauen echte Brücken aus Stein, Holz, Beton, oder konstruieren sie am Computer), aber ich meine das auch im übertragenen Sinn – ich danke Ihnen für Ihr Brückenbauer:innen-Sein für die Denkmalpflege und für die Vermittlung des Werts der Denkmalpflege. Vielen Dank!